

von Dr. Rudolf Steiner

München, 23. Mai 1907

§

Vorgestern haben wir beschrieben das Gebiet und die Welten, die der Mensch zu passieren hat nach dem Tode, nachdem alles dasjenige in Kamaloka- oder, wie man in der Rosenkreuzer-Theosophie sagt, in der elementaren Welt, abgestreift ist was ihn noch bindet an das physische Instrument dieser Welt. Wir haben ferner beschrieben das sogenannte Lupa-Devachan oder das Gebiet, das man genannt hat die himmlische oder inspirierende Welt.- Wir haben gesehen, dass dies Gebiet, das eigentliche Geisterland, zerfällt, gleich dem Gebiet unserer physischen Welt, in das, was wir begreifen als das Continentale, welches durchsetzt ist von einer Art Ocean- & Flussgebiet, das wir aber besser vergleichen können mit der Form des Blutkreislaufs im Organismus des Menschen, als mit den Flüssen unserer Erde.- Wir haben gesehen, dass auch im Devachan als Analogon zur Atmosphäre unserer Erde, im sogenannten Luftkreis, sich alles das findet, was an Freuden und Leiden, an Schmerzen & Flagen die Seelen der in der physischen Welt befindlichen Wesen durchsicht,- allerdings weit ausgedehnter, weil noch ganz andere Wesen dort leben, die nicht in physischen Leibern inkarniert sind. Wir haben gesehen, dass im 4. Gebiet alles das, was originell ist, vom kleinsten Einfall der einen Menschen befallt, bis zu dem höchsten, was der Erfinder und Künstler leistet, als Urbild zu finden ist; dort ist das eigentlich Treibende, das unsere Erde vorwärts bringt. Ausser diesen Bestandteilen der eigentlichen geistigen Welt finden wir auch noch das, was unsere Erde verbindet mit noch höheren Welten.

Wir haben bis jetzt nur das entdeckt, was bloss Bezug hat auf unsere Erdenentwicklung, was darüber hinausgeht, haben wir noch nicht entdeckt.

Derjenige, der eine Einweihung erhält, lernt kennen, was unsere Erde je war und sein wird,- das, was sie verbindet mit andern Welten ausserhalb unsers Systems.

Vor allen Dingen ist eine wichtig, was uns im Devachan in dieser sogenannten Vernunftwelt, begegnet. Es ist das, was wir gewohnt sind, die Akasha-Chronik zu nennen.- Nicht als ob dieselbe erzeugt würde im Devachan, sie wird in einem noch höheren Gebiet hervorgebracht - aber man kann, wenn man bis zum Devachan hinaufgelangt ist, anfangen das zu sehen, was man die Akasha-Chronik nennt.

Was ist Akasha-Chronik? Wir machen uns den besten Begriff davon, wenn wir uns klar sind, dass alles, was auf unserer Erde, oder sonst auf der Welt geschieht, einen bleibenden Eindruck auf gewisse feine Essenzern macht, der für den Erkennenden, der eine Einweihung durchgemacht hat, aufzufinden ist. Es ist keine gewöhnliche, sondern eine Chronik, die man als eine lebendige bezeichnen könnte. Nehmen wir an, ein Mensch lebte im ersten Jahrhundert nach Chr. - das was er damals gedacht, gefühlt, gewollt hat, das was in seine Taten übergegangen, ist nicht ausgelöscht, sondern es ist aufbewahrt in dieser feinen Essenz. Der Seher kann es sehen. Nicht etwa so, wie wenn es aufgeschrieben wäre in einem Geschichtsbuche, sondern so, wie es sich zugetragen hat.- Wie man sich bewegt, was man getan, wie man z.B. eine Reise gemacht hat, kann man sehen in diesen geistigen Bildern; man kann auch die Willensimpulse, die Gefühle, die Gedanken sehen. Doch wir dürfen uns nicht vorstellen, dass diese Bilder sich so ausnehmen, als wenn sie Abdrücke der physischen Persönlichkeiten hier wären; - das ist nicht der Fall.

Um ein einfaches Bild zu gebrauchen; wenn man seine Hand bewegt, so ist der Wille des Menschen überall in den kleinsten Teilen der sich bewegenden Hand und diese Willenskraft, die sich hier versteckt, die kann man sehen. Nicht allein das Bild der sich bewegenden Hand, sondern auch den Willensimpuls, der die Hand durchzog, kann man sehen.

Von Dr. Rudolf Steiner
München, 28. Mai 1907

Vorgestern haben wir beschrieben das Gebiet und die Welten, die der Mensch zu passieren hat nach dem Tode, nachdem alles dasjenige in Kassloka- oder, wie man in der Rosenkreuzer-Theosophie sagt, in der elementaren Welt, abgestreift ist was ihn noch bindet an das physische Instrument dieser Welt. Wir haben ferner beschrieben das sogenannte Lupa-Devachan oder das Gebiet, das man genannt hat die himmlische oder inspirierende Welt.- Wir haben gesehen, dass dies Gebiet, das eigentliche Geisterland, zerfällt, gleich dem Gebiet unserer physischen Welt, in das, was wir begreifen als das Continentale, welches durchsetzt ist von einer Art Ocean- & Flussgebiet, das wir aber besser vergleichen können mit der Form des Blutkreislaufs im Organismus des Menschen, als mit den Flüssen unserer Erde.- Wir haben gesehen, dass auch im Devachan als Analogon zur Atmosphäre unserer Erde, im sogenannten Luftkreis, sich alles das findet, was an Freuden und Leiden, an Schmerzen & Plagen die Seelen der in der physischen Welt befindlichen Wesen durchzieht,- allerdings weit ausgedehnter, weil noch ganz andere Wesen dort leben, die nicht in physischen Leibern inkarniert sind. Wir haben gesehen, dass im 4. Gebiet alles das, was originell ist, vom kleinsten Einfall der einen Menschen befallt, bis zu dem höchsten, was der Erfinder und Künstler leistet, als Urbild zu finden ist; dort ist das eigentlich Treibende, das unsere Erde vorwärts bringt. Ausser diesen Bestandteilen der eigentlichen geistigen Welt finden wir auch noch das, was unsere Erde verbindet mit noch höheren Welten.

Wir haben bis jetzt nur das entdeckt, was bloss Bezug hat auf unsere Erdenentwicklung, was darüber hinausgeht, haben wir noch nicht entdeckt.

Derjenige, der eine Einweihung erhält, lernt kennen, was unsere Erde je war und sein wird,- das, was sie verbindet mit andern Welten ausserhalb unsere Systems.

Vor allen Dingen ist eins wichtig, was uns im Devachan in dieser sogenannten Vernunftwelt, begegnet. Es ist das, was wir gewohnt sind, die Akasha-Chronik zu nennen.- Nicht als ob dieselbe erzeugt würde im Devachan, sie wird in einem noch höheren Gebiet hervorgebracht - aber man kann, wenn man bis zum Devachan hinaufgelangt ist, anfangen das zu sehen, was man die Akasha-Chronik nennt.

Was ist Akasha-Chronik? Wir machen uns den besten Begriff davon, wenn wir uns klar sind, dass alles, was auf unserer Erde, oder sonst auf der Welt geschieht, einen bleibenden Eindruck auf gewisse feine Essensermacht, der für den Erkennenden, der eine Einweihung durchgemacht hat, aufzufinden ist. Es ist keine gewöhnliche, sondern eine Chronik, die man als eine lebendige bezeichnen könnte. Nehmen wir an, ein Mensch lebte im ersten Jahrhundert nach Chr. - das was er damals gedacht, gefühlt, gewollt hat, das was in seine Taten übergegangen, ist nicht ausgelöscht, sondern es ist aufbewahrt in dieser feinen Essenz. Der Seher kann es sehen. Nicht etwa so, wie wenn es aufgeschrieben wäre in einem Geschichtsbuche, sondern so, wie es sich zugetragen hat.- Wie man sich bewegt, was man getan, wie man z.B. eine Reise gemacht hat, kann man sehen in diesen geistigen Bildern; man kann auch die Willensimpulse, die Gefühle, die Gedanken sehen. Doch wir dürfen uns nicht vorstellen, dass diese Bilder sich so ausnehmen, als wenn sie Abdrücke der physischen Persönlichkeiten hier wären, - das ist nicht der Fall.

Um ein einfaches Bild zu gebrauchen; wenn man seine Hand bewegt, so ist der Wille des Menschen überall in den kleinsten Teilen der sich bewegenden Hand und diese Willenskraft, die sich hier versteckt, die kann man sehen. Nicht allein das Bild der sich bewegenden Hand, sondern auch den Willensimpuls, der die Hand durchzog, kann man sehen.

Das, was jetzt geistig wirkt in uns und im Physischen ausgeschlo-
ssen ist, das sieht man dort im Geistigen.- Suchen wir z.B. Cäsar auf.
Wir können Alles, was er unternommen hat, verfolgen. Doch machen wir
uns klar, dass wir vielmehr die Gedanken des Cäsar sehen können in
der Akasha-Chronik; - Wenn er sich vorgenommen hat, etwas zu tun, sieht
man die ganze Folge von Willensentschlüssen bis zu dem Punkte, wo die
Tat ausgeflossen ist ins Leben. Es ist nicht leicht, ein konkretes Er-
eignis in der Akasha-Chronik zu verfolgen;- Man muss sich zu Hilfe kom-
men durch Anknüpfung an Dinge, die man ausserlich erfahren hat. Wenn
der Seher etwas von Cäsar verfolgen will, vergegenwärtigt er sich ein
Geschichtsdatum als Punkt, an den er anknüpft. Dann ergibt sich das
Andere mit Leichtigkeit. Die geschichtlichen Daten sind zwar oft unzu-
verlässig, doch mitunter eine Hilfe. Wenn der Seher den Blick zurück-
wendet bis zu Cäsar, sieht er wirklich die handelnde Person des Cäsar
wie leibhaftig, als ob er vor ihm stünde und er mit ihm gesprochen hätte.
Doch wenn der Mensch, der irgendwelche Gesichte haben kann, nicht genau
Bescheid weiss in diesen höhern Welten, kann ihm verschiedenes passie-
ren, wenn er den Blick in die Vergangenheit wendet. Die Akasha-Chronik
ist zwar zu finden im Devachan, doch sie erstreckt sich herunter in die
astrale Welt, so dass man in dieser oft Bilder der Akasha-Chronik wie
eine Fatamorgana finden kann. Sie sind aber oft unzusammenhängend und
unzuverlässig und das ist wichtig zu beachten, wenn man Forschungen
über die Vergangenheit anstellt.

Ein Beispiel soll die Gefährlichkeit dieser Verwechslungen anzei-
gen. Wenn wir bei der Erdenentwicklung durch die Angaben der Akasha-Chronik
zurückgeführt werden bis zu jenen Zeiten, wo Atlantis bestand, ehe die
grosse Flut kam und sie wegspülte, können wir die Vorgänge in dieser
alten Atlantis verfolgen. Dieselben haben sich in anderer Form später
noch einmal wiederholt. Lange vor der christlichen Zeit haben sich Er-
eignisse abgespielt in Norddeutschland, in Mitteleuropa, ostwärts von
der Atlantis, bevor das Christentum von Süden heraufgezogen ist,- die
eine Wiederholung der atlantischen Ereignisse sind. Erst nachher, durch
die Einflüsse, die vom Süden kamen, ist die Bevölkerung selbstständig ge-
worden.

Hier ein Beispiel, wie leicht man Irrtümern ausgesetzt ist. Wenn
jemand verfolgt die astralen Bilder der Akasha-Chronik, nicht die de-
vachanischen, dann kann ihm eine Verwechslung mit diesen Wiederholungen
der alten atlantischen Vorgänge passieren. Das ist wirklich der Fall
gewesen in den Angaben von Scott-Elliot über Atlantis, die zwar durchaus
stimmen, wenn man sie prüft in Bezug auf die astralen Bilder, doch nicht
mehr, wenn man sie anwendet auf die devachanischen der wirklichen Akasha
Chronik. - Das musste einmal gesagt werden. In dem Augenblick, wo man
erkennt, wo die Quelle der Irrtümer ist, kann man leicht zur wahren
Schätzung der Angaben kommen.

Noch eine andere Quelle des Irrtums kann kommen, wenn man sich auf
die Angaben von Medien stützt. Medien, wenn sie entsprechende Mediumität
haben, können in die Akasha-Chronik sehen, obgleich meist nur deren
astrale Spiegelungen. Nun ist etwas eigentümliches in der Akasha-Chronik.
Wenn wir einen Menschen aufsuchen, benimmt er sich wie ein lebendes
Wesen. Wenn wir Goethe aufsuchen, antwortet er nicht nur mit Worten,
die er damals gesprochen hat, sondern er giebt Antwort im Goetheschen
Sinn; es kann sogar passieren, dass Goethe Verse sagt in seinem Styl
& Sinn, die er garnicht selbst geschrieben hat.- Das Akashabild ist
so lebendig, dass es wie ursprünglich im Sinn des Menschen fortwirkt.
Daher kann es geschehen, dass man es verwechselt mit dem Menschen selbst.
+ Die Medien glauben, dass sie es zu tun haben, mit dem im Geist fort-
lebenden Toten, während es doch nur dessen astrales Akashabild ist.

Cäsars Geist kann schon wiederverkörpert sein auf der Erde, aber
sein Akashabild antwortet in den Sitzungen. Es ist nicht die Individuali-
tät des Cäsar, sondern nur der bleibende Eindruck, den Cäsars Bild in
der Akasha-Chronik hinterlassen hat. Hierauf beruht der Irrtum in zahl-
reichen Medien-Sitzungen. Wir müssen unterscheiden, zwischen dem, was
bleibt vom Menschen in seinem Akashabilde und dem was sich fortent-
wickelt als die Individualität. Das sind sehr, sehr wichtige Dinge.

Wenn der Mensch Kamaloka verlassen hat, hat er sich entwöhnt all-
der Verrichtungen, zu denen er das physische Instrument braucht. Er

tritt ein in dies Gebiet, das oben beschrieben ist. Das ist eine sehr, sehr wichtige Zeit, die jetzt für ihn beginnt; wir müssen uns klar machen, was in dieser Geschichte mit dem Menschen.

Alles, was der Mensch früher nur gedacht hat, seine Gefühle & Leidenschaften, alles, was er hier erlebt hat, das tritt ihm da oben im Devachan entgegen in der Gestalt der Dinge um ihn herum. Zuerst sieht man den eignen physischen Leib in seinem Urbilde. So wie wir hier auf der Erde über Felsen, Berge & Steine gehen, so geht man dort über all die Gestalten, die hier in der physischen Welt vorhanden sind; also man geht dort auch über seinen eignen physischen Leib. Das ist geradezu ein Kennzeichen für den Menschen nach dem Tode, dass er seinen eignen physischen Leib als Sache ausser sich selbst hat. Daran erkennt er, dass er vom Kamaloka ins Devachan hinaufgekommen ist. Hier spricht er zu seinem Leibe; Das bin ich. Dort sieht er ihn und sagt; Das bist du.

Die Vedanta-Philosophie lässt ihre Schüler meditativ einüben das; Das bist du, damit sie durch die Übungen dieser Erde ein Verständnis dafür haben, zu ihrem Leib zu sagen; Das bist du.

Außerdem sieht man um sich herum alles das, was man erlebt hier auf der Erde. Wenn ein Mensch hier Rache, Unliebe, allerlei schlimme Gefühle hegt gegen seine Mitmenschen, dann treten ihm diese schlimmen Gefühle entgegen wie eine Wolke ausserhalb seiner selbst; und das ist eine Lehre für den Menschen; er kann lernen, was das alles für eine Bedeutung und Wirkung hat.

Wir müssen uns klar machen, was da mit dem Menschen geschieht. Betrachten wir den physischen Menschen hier auf der Erde. wodurch haben sich seine Organe, z.B. seine Augen gebildet? Es gab eine Zeit, wo es noch kein Auge gab; es ist gebildet vom Licht; das Licht hat das Auge aus der physischen Organisation herausgebildet. Das Licht ist die Ursache des Auges. So schaffen die Dinge, die uns umgeben, ^{die} Organe der physischen Welt. Hier schaffen sie Organe in physischen Körpern & Stoffen, im Devachan arbeiten die Dinge, die uns umgeben, an unserer seelischen Wesenheit, so dass alles das, was der Mensch sich hier angeeignet hat an guten & schlechten Gefühlen, sich dort in seiner Umgebung befindet und an seiner Seele arbeitet und so die seelischen Organe schafft. Ist man hier ein guter Mensch gewesen, dann leben dort die guten Eigenschaften in der Devachanischen Luft; sie arbeiten im Geistigen, sie schaffen Organe. Diese Organe dienen als Architekten, als Bildner für den neuen Aufbau des physischen Leibes bei einer neuen Geburt. So arbeitet das, was der Mensch im Innern hatte, weil es in Devachan versetzt ist in die Aussenwelt, vor, für die nächste Geburt; es bereitet vor die Kräfte, die den Menschenleib neu aufbauen.

Man glaube nicht, dass der Mensch nichts zu tun hatte, als ^{MAN} für sich selbst zu sorgen; er hat sehr, sehr wichtige Dinge im Devachan zu arbeiten. Wir können uns ein Verständnis dafür bilden, wenn wir die Entwicklung unserer Erde für kurze Zeit betrachten. Sehen wir zurück auf ein paar Jahrtausende; wenn wir dieselben Gegenden betrachten, wie anders haben sie damals ausgesehen! Andere Pflanzen, andere Tierformen, selbst ein anderes Klima gab es. Die Erdoberfläche verändert sich fortwährend in ihren Naturprodukten. In Griechenland z.B. könnte nicht wieder das entstehen, was damals auf dem Boden des alten Griechenlandes hervorgebrach. Dadurch eben geschieht die Entwicklung der Erde, dass sich das Antlitz der Erde fortwährend verändert.

Es dauert wahrhaftig sehr lange, wenn der Mensch gestorben ist, bis er wiedergeboren wird. Wenn der Mensch neu erscheint auf der Erde, findet er nicht dasselbe wieder vor; er soll etwas neues erleben, er wird nicht zweimal hineingeboren in dieselbe Gestalt der Erde. Nun bleibt der Mensch so lange in den geistigen Gebieten, bis die Erde ihm eine ganz neue Form darbietet. Dies hat einen guten Sinn; er lernt etwas ganz neues und dadurch entwickelt er sich ganz anders. Sehen wir z.B. einen römischen Knaben an; er lebte nicht wie bei uns ein Schulknabe, und wenn wir wiedergeboren werden, werden wir wieder ganz andere Verhältnisse vorfinden. So geht es von Inkarnation zu Inkarnation. Während der Mensch in den oben beschriebenen Gebieten aufhält, ändert sich das Antlitz der Erde fortwährend.

Wer ist da tätig, wer ändert die Physiognomie der Erde, fragen wir uns. Da kommen wir zugleich auf die Antwort der Frage, was tut der Mensch in der Zwischenzeit. Von den geistigen Welten aus arbeitet der Mensch selbst unter der Anleitung von höheren Wesenheiten, an der Umgestaltung der Erde. Es sind die Menschen selbst, zwischen Tod & Neugeburt, die diese Arbeit verrichten. Wenn sie dann wiedergeboren werden, treffen sie das Anblitz der Erde anders an, & zwar in einer Gestaltung, an der sie selbst mit gearbeitet haben. Wir alle haben so gearbeitet.

Wenn wir fragen, wo ist Devachan, wo ist die geistige Welt, so antworte ich: immerfort um uns herum. Es ist wirklich so; also sind auch all die Seelen der Menschen, die entkorpert sind, um uns herum; sie arbeiten um uns herum. Während wir Städte bauen, Maschinen konstruieren, arbeiten aus dem geistigen Gebiet heraus um uns herum die Menschen, die zwischen Tod & Neugeburt stehen.

Wenn wir als Seher sie aufsuchen, können wir finden, wenn wir das Licht nicht mehr bloss sinnlich wahrnehmen, innerhalb des Lichtes die toten Menschen. Das Licht, das uns umgibt, bildet den Körper der Toten; sie haben einen Körper aus Licht gewoben. Das Licht, das die Erde umspült ist Stoff für die Wesen, die im Devachan leben. Sehen wir draussen eine Pflanze, die vom Sonnenlicht sich nährt; sie empfängt nicht nur das physische Licht, sondern in Wahrheit die Tätigkeit geistiger Wesen und darunter sind auch diese Menschenseelen. Sie selbst strahlen als Licht auf die Pflanzen nieder, sie umweben die Pflanzen als geistige Wesenheiten. Wenn wir die Pflanze mit geistigem Auge betrachten, so sagen wir, es erfreut sich die Pflanze der Einwirkung der toten Menschen, die sie umschweben und die im Licht um sie wirken und weben. Und wenn wir jetzt verfolgen, wie die Pflanzendecke auf der Erde sich ändert, & fragen wer hat das bewirkt, sagen wir: in dem Lichte, das unsere Erde umspült, wirken die toten Menschen, da ist wirklich Devachan. In dieses Lichtreich gehen wir ein nach der Kamaloka Zeit; das ist konkrete Wahrheit. Der erst weiss von Devachan im Sinne der Rosenkreuzer-Theosophie, der darauf hin deuten kann, wo wirklich die toten Menschen zu finden sind.

Wenn das Auge des Sehers sich entwickelt, macht er oft eine eigentümliche Wahrnehmung. Wenn er sich in die Sonne stellt, halt sein Körper das Licht auf, er wirft einen Schatten; wenn er nun hineinschaut in diesen Schatten, ist das oftmals der erste Moment, wo er den Geist entdeckt. Der Körper halt das Licht auf, doch nicht den Geist und im Schatten, den der Körper wirft, kann man den Geist entdecken. Deshalb nennen primitive Völker, die immer auch ein Hellsehen gehabt haben, den Schatten auch die Seele; sie sagen: Schattenlos - Seelenlos. Bei einer Novelle von A. Chamisso liegt unbewusst zugrunde diese Idee; der Mann, der seinen Schatten verloren hat, hat auch seine Seele verloren, darum ist er auch so traurig.

So ist also die Arbeit des Menschen zwischen Tod & neuer Geburt im Devachan. Es ist wahrhaftig kein untätiges Ruhem; Schaffende sind sie am Verdegang der Erde vom Devachan aus, & so verstehen wir, wie das Weltenwerden geschieht. Es ist nicht so wie es oftmals gesagt wird, als ob die Menschen in seeliger Ruhe, im Traume dahinlebten; das Leben dort ist vielmehr ein ebenso tätiges wie hier auf der Erde.

Wenn der Mensch so weit ist, dass er diejenigen Fähigkeiten, die er im letzten Leben erworben hat, in geistige Kräfte umgesetzt hat, wenn er die Erlebnisse alle in der devachanischen Aussenwelt erlebt hat, so dass sie auf ihn gewirkt haben, dann ist er reif, vom Devachan herunter zu steigen zu einer neuen physischen Geburt. Dann sieht der Erdkreis ihn wieder an.

Das erste, was der Mensch antrifft, wenn er aus dem Devachan herabkommt, ist das astralische Gebiet, in der Rosenkreuzer-Theosophie "die elementare Welt". Die giebt ihm einen neuen Astralleib. Wenn man auf ein papler Eisenfellebahn streut und unterhalb desselben einen Magneten bewegt, dann bilden sich Formen & Linien nach den Kraftlinien des Magneten; genau so wird die astrale Substanz, die unregelmässig verteilt ist herangezogen & geordnet nach den Kräften, die in der Seele sind & dementsprechend, was diese Seele in früherem Leben erarbeitet hat. So gruppiert sich der Mensch selbst seinen Astralleib. Diese

Wer ist da tätig, wer ändert die Physiognomie der Erde, fragen wir uns. Da kommen wir zugleich auf die Antwort der Frage, was tut der Mensch in der Zwischenzeit. Von den geistigen Welten aus arbeitet der Mensch selbst unter der Anleitung von höheren Wesenheiten, an der Umgestaltung der Erde. Es sind die Menschen selbst, zwischen Tod & Neugeburt, die diese Arbeit verrichten. Wenn sie dann wiedergeboren werden, treffen sie das Anblitz der Erde anders an, & zwar in einer Gestalt, an der sie selbst mit gearbeitet haben. Wir alle haben so gearbeitet.

Wenn wir fragen, wo ist Devachan, wo ist die geistige Welt, so antworte ich: immerfort um uns herum. Es ist wirklich so; also sind auch all die Seelen der Menschen, die entkorpert sind, um uns herum; sie arbeiten um uns herum. Während wir Städte bauen, Maschinen konstruieren, arbeiten aus dem geistigen Gebiet heraus um uns herum die Menschen, die zwischen Tod & Neugeburt stehen.

Wenn wir als Seher sie aufsuchen, können wir finden, wenn wir das Licht nicht mehr bloss sinnlich wahrnehmen, innerhalb des Lichtes die toten Menschen. Das Licht, das uns umgibt, bildet den Körper der Toten; sie haben einen Körper aus Licht gewoben. Das Licht, das die Erde unspült ist Stoff für die Wesen, die im Devachan leben. Sehen wir draussen eine Pflanze, die vom Sonnenlicht sich nährt; sie empfängt nicht nur das physische Licht, sondern in Wahrheit die Tätigkeit geistiger Wesen und darunter sind auch diese Menschenseelen. Sie selbst strahlen als Licht auf die Pflanzen nieder, sie umweben die Pflanzen als geistige Wesenheiten. Wenn wir die Pflanze mit geistigem Auge betrachten, so sagen wir, es erfreut sich die Pflanze der Einwirkung der toten Menschen, die sie umschweben und die im Licht um sie wirken und weben. Und wenn wir jetzt verfolgen, wie die Pflanzendecke auf der Erde sich ändert, & fragen wer hat das bewirkt, sagen wir: in dem Lichte, das unsere Erde unspült, wirken die toten Menschen, da ist wirklich Devachan. In dieses Lichtreich gehen wir ein nach der Kamaloka Zeit; das ist konkrete Wahrheit. Der erst weise von Devachan im Sinne der Rosenkreuzer-Theosophie, der darauf hin deuten kann, wo wirklich die toten Menschen zu finden sind.

Wenn das Auge des Sehers sich entwickelt, macht er oft eine eigentümliche Wahrnehmung. Wenn er sich in die Sonne stellt, hält sein Körper das Licht auf, er wirft einen Schatten; wenn er nun hineinschaut in diesen Schatten, ist das oftmals der erste Moment, wo er den Geist entdeckt. Der Körper hält das Licht auf, doch nicht den Geist und im Schatten, den der Körper wirft, kann man den Geist entdecken. Deshalb nennen primitive Völker, die immer auch ein Hellsehen gehabt haben, den Schatten auch die Seele; sie sagen: Schattenlos - Seelenlos. Bei einer Novelle von A. Chamisso liegt unbewusst zugrunde diese Idee; der Mann, der seinen Schatten verloren hat, hat auch seine Seele verloren, darum ist er auch so traurig.

So ist also die Arbeit des Menschen zwischen Tod & neuer Geburt im Devachan. Es ist wahrhaftig kein untätiges Ruhen; Schaffende sind sie am Verdegang der Erde vom Devachan aus, & so verstehen wir, wie das Weltwerden geschieht. Es ist nicht so wie es oftmals gesagt wird, als ob die Menschen in seeliger Ruhe, im Traume dahinlebten; das Leben dort ist vielmehr ein ebenso tätiges wie hier auf der Erde.

Wenn der Mensch so weit ist, dass er diejenigen Fähigkeiten, die er im letzten Leben erworben hat, in geistige Kräfte umgesetzt hat, wenn er die Erlebnisse alle in der devachanischen Aussenwelt erlebt hat, so dass sie auf ihn gewirkt haben, dann ist er reif, vom Devachan herunter zu steigen zu einer neuen physischen Geburt. Dann sieht der Erdkreis ihn wieder an.

Das erste, was der Mensch antrifft, wenn er aus dem Devachan herabkommt, ist das astralische Gebiet, in der Rosenkreuzer-Theosophie "die elementare Welt". Die giebt ihm einen neuen Astralleib. Wenn man auf ein Papier Eisenfeilepulver streut und unterhalb desselben einen Magneten bewegt, dann bilden sich Formen & Linien nach den Kraftlinien des Magneten; genau so wird die astrale Substanz, die unregelmässig verteilt ist herangesogen & geordnet nach den Kräften, die in der Seele sind & dortentsprechen, was diese Seele in früherem Leben erarbeitet hat. So gruppiert sich der Mensch selbst seinen Astralleib. Diese

diese werdenden Menschen, die nur erst einen Astralleib haben, sieht der Seher als Wesen, die ausschauen wie eine nach unten sich öffnende Glockenform. Die schliessen mit riesiger Geschwindigkeit durch den Astralplan. Kaum vorstellen kann man sich die Geschwindigkeit, mit der sie den Raum durchschwirren.

Jetzt müssen diese werdenden Menschen einen Aetherleib & einen Physischen Leib erhalten. Das bisher Geschehen ist bis zum Aufbau des Astralleibes, hängt von ihnen selbst ab, je nach den Kräften, die sie selbst entwickelt haben. Wie aber der Aetherleib sich bildet, hängt nicht allein von Menschen ab in diesem gegenwärtigen Entwicklungskreislauf, sondern der Mensch ist in Bezug auf diese Bildung von unseren Wesen abhängig. Darum hat der Mensch zwar immer einen passenden Astralleib; es ist aber nicht immer der Fall, dass dieser Astralleib ganz in den Aether- & Physischen Leib hineinpasse kann; daher oft die Disharmonie & Unzufriedenheit im Leben. Dass die werdenden Menschen so herum schwirren, geschieht namentlich deshalb, weil sie ein passendes Elternpaar suchen, das ihnen die beste Gelegenheit gibt, eine zur Astralwesenheit stimmende Aether- & Physische Körperlichkeit zu bekommen. Es kann immer nur das relativ beste und passendste Elternpaar sein, das ihm diese gibt. Bei diesem Suchen wirken Wesenheiten, die den Aetherleib an den Astralischen Leib angliedern & die ähnlich sind dem, was man oft Volksgeistler nennt. Das ist nicht dieses Unfassbare & Abstrakte, als was der Volksgeist gewöhnlich angesehen wird; es ist für den geistigen Beobachter der Welt etwas so wirkliches wie unsere Seele, die in unserem Leib verkörpert ist. So hat ein ganzes Volk gemeinschaftlich zwar nicht einen physischen Leib, wohl aber einen Astralleib und die Ansätze zu einem Aetherleibe. Es lebt wie in einer astralischen Wolke & das ist der Leib für den Volksgeist. Das sind die Lenker der Aetherbildungen um den Menschen herum, & so hat der Mensch sich nicht nur selbst in der Gewalt.

Ran kommt ein ausserordentlich wichtiger Moment, ebenso wichtig wie der Moment nach dem Tode, wo man sein ganzes vergangenes Leben als Erinnerungsbild sieht. Wenn der Mensch in seinen Aetherleib hineinschlüpft & noch nicht den physischen Leib hat - es ist dies nur ein kurzer Moment, aber von höchster Wichtigkeit - da hat er eine Vorschau auf das nächste Leben; nicht auf alle Einzelheiten, es ist nur ein Ueberblick über all das, was ihm bevorsteht im künftigen Leben. Da kann er sich sagen (er vergisst es wieder bei der Einkörperung) er hat vor sich ein glückliches oder ein unglückliches Leben. Man kommt es vor, wenn ein Mensch viel schlimme Erfahrungen früher im Leben gemacht hat, dass er einen "Schock" bekommt & nicht hinein will in den physischen Leib. Das kann bewirken, dass er wirklich nicht ganz hineinkommt in denselben & so die Verbindung nicht ganz hergestellt ist zwischen den verschiedenen Leibern. Das ergibt dann Idioten im nächsten Leben; es ist das nicht immer der Grund zur Idiotie, doch häufig. Die Seele sträubt sich gleichsam; physisch verkörpert zu werden. Ein solcher Mensch kann sein Gehirn nicht richtig gebrauchen, weil er nicht richtig hineingeschaltet ist. Nur wenn der Mensch sich richtig hineingeb/hren lässt in sein physisches Werkzeug, kann er es richtig gebrauchen. Während der Aetherleib sonst nur ganz schwach herausragt, kann man bei dem Idioten oft Teile des "etherleibes wie einen weit über den Kopf hinausragenden etherischen Lichtschein sehen. Wir haben hier einen Fall, wo etwas, was das Leben seiner physischen Betrachtung nach unerklärlich lässt, erklärt wird durch die Geisteswissenschaft.